

# Schwarzwälder Tageszeitung

Mus den Lannen Fernsprecher Nr. 11



Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Ultensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: Im Monat April 1900 Mk. mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 150 Mk. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 150 Mk., die Rückseite 400 Mk. Mindestbetrag 20 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorschuss ist der Rabatt möglich.

Nr. 62.

Ultensteig, Samstag den 21. April.

Jahrgang 1918

## Sonntagsgedanken.

Religion und Kunst werden sich immer suchen, sich finden, sie werden nicht voneinander lassen können; aber den Eingangspforten in ihrem Reiche steht das gleiche Wort: Sehnsucht.

W. Steinhilber.

## Zur Lage.

Eine ereignisreiche Woche liegt hinter uns. Eine Woche, in der sich das deutsche Volk durch seine parlamentarische Vertretung und seine Regierung Rechenschaft gab über den Ernst seiner Lage und die Lösung der außenpolitischen Schwierigkeiten, wie sie in der Ruhrbesetzung und der schwebenden Reparationsfrage so deutlich zum Ausdruck kommen, nicht zuletzt auch in den wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten der Gegenwart. Drei Tage dauerte die große außenpolitische Aussprache im Reichstag und sie spannte sich dann weiter in wirtschaftlichen und finanziellen Erörterungen über Markt, Lohn- und Preisabkommen. Was ist das Ergebnis der vielen schönen und guten Reden, was die praktische Folgerung? Die Antwort ist nicht leicht zu geben oder doch so: Die deutsche Regierung und mit ihr die deutsche Volkvertretung will nach außen und innen das Beste des deutschen Volkes, um seine Existenz, sein Recht auf Leben und Freiheit zu erringen, das uns genommen wurde. Am deutschen Willen zu einer Verständigung mit den Gegnern, zu Verhandlungen mit den allzuartigen, mächtigeren Franzosen fehlt es nicht. Der Wille Frankreichs, der seit Jahrhunderten dem deutschen Volk von Generation zu Generation Not und Leid zufügt, ist ungebrochen und darauf bedacht, die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes zu schmälern und den Bestand des Reiches zu zertrümmern. Die Gegner samt den Friedensunruhigen von Versailles, die den Krieg gegen Deutschland mit andern Mitteln weiterziehen, sind heute noch das Hemmnis für die Aufrichtung des wahren Friedenszustandes, für die Verständigung und Befriedung der Völker. Diese Lage hat sich deutlich herausgearbeitet durch die Reden im Reichstag, die von dem deutschen Außenminister von Rosenburg und den Parteiführern der Parteien gehalten wurden.

Es ergibt sich für Deutschland, von großen Gesichtspunkten aus betrachtet, eine Lage wie im Jahre 1917. Deutschland drängte damals nach Frieden mit der bekannten Entschiedenheit des Reichstags (17. Juli 1917) und dem späteren Friedensangebot des Kaisers. Aus dem Friedenswillen Deutschlands erwuchs eine Stärkung des Kampfeswillen der Feinde. In dieser Woche handelte im Reichstag der Verhandlungswille Deutschlands im Vordergrund, den fast alle Parteien befürworteten, obwohl zu Beginn der Woche Poincaré von Dünkirchen aus seinen neuen Kampfplan gegen Deutschland in die Welt sandte. Im Reichstag wurde trotzdem ein neues Angebot von Deutschland an die Ruhrbrecher gelehrt. Selbst der Volksparteiler Dr. Stresemann hat sich in seinen Bedenkenäußerungen hierbei den Sozialdemokraten genähert, was aber hernach durch den zweiten volksparteilichen Sprecher, Hg. Dr. Moldenhauer, von Partei wegen doch dahin verbessert wurde: ein direktes deutsches Angebot würde keine Aussicht auf Erfolg haben. Die deutsche Regierung ist nicht in den Fehler gefallen: Rosenburg hat ein neues Angebot gemacht. Er betonte nur, daß jede Verständigung mit Frankreich von dem Angebot ausgehen müßte, das wir im Januar in Paris machen wollten, das aber seinerzeit die Gegner weder mündlich noch schriftlich entgegennahmen. 20 Milliarden Goldmark wollten wir damals rasch aufbringen, die sich in einigen Jahren bis auf 30 Milliarden erhöhen sollten. Stresemann hat diesen Vorschlag weiter in den Mittelpunkt gestellt, woraus er schloß, daß die Regierung somit das mittlere Angebot aufrecht erhalte. Im übrigen will er, daß die Zahl erst an den Schluß der ganzen Verhandlungsfrage gesetzt wird, denn die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft hat seit Januar stark abgenommen. Fordert doch die Ruhrbesetzung täglich viele Milliarden Opfer vom Reich und die Schädigung des deutschen Wirtschaftslebens durch die Einbringlinge ist noch gar nicht abzusehen. Was also die Linie mit „Aktivität“ der deutschen Politik (d. h. mehr Handeln und Verhandeln) fordert, ist bei dem bösen Willen der Gegner ohne die Preisgabe deutscher Belange nicht möglich. Und diese

will keine Partei des deutschen Volkes. Deutschland kann den Krieg an der Ruhr nicht beenden, ohne sich schmächtig zu unterwerfen. Selbst die Sozialdemokraten könnten praktisch nicht weitergehen als der deutsche Außenminister, der nur das Ziel und den Weg zeigte. Vor aller Welt ist festgestellt, daß Deutschland für die Wiederherstellung des Friedens in Europa die schwersten Opfer auf sich nehmen will, daß es eine Friedensverfesterung (Friedenspakt) anstrebt, die ein Gegner begehren kann, der nicht einen Frieden der Unterjochung erstrebt. Nicht vorherige Räumung des Ruhrgebietes wird verlangt, sondern nur Sicherheit dafür, daß diese Räumung erfolgt, sobald eine Verständigung über die Angebote getroffen ist. Das ist die deutsche Antwort auf Poincarés Erklärung: „Vergeßlich wird Deutschland von uns auch nur eine einzige Minute des Schwankens erwarten.“

Im übrigen aber billigten alle bürgerlichen Parteien die Haltung der Regierung und auch die Sozialdemokratie bis zu dem Punkte, daß sie Verhandlungen forderte. Im Ziele sind die deutschen Parteien einig: Kein Partieren um Rhein und Ruhr, keine Preisgabe deutschen Landes, Verhandeln nur unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit Deutschlands! Diese erfreuliche Gesinnung bedeutet für unsere Innenpolitik und die Regierung Dr. Cuno einen Erfolg, der auch nicht durch das Ausland geschmälert werden kann, das von Rosenbergs Rede mehr erwartet hatte, weil es ganz im Sinne der französischen Propaganda liegt.

Freilich steht neben diesem Erfolg auch ein Schatten der Woche, der über der deutschen Wirtschaftspolitik liegt. Die Mark ist in ihrem Werte in die Tiefe gekürzt, so daß der sozialdemokratische Redner Dr. Herz im Reichstag erklärte, die Regierung habe ihre Warnschlacht verloren und die Kapitalisten seien schuldig. Wie steht die Sache? Die Regierung hat sich seit zwei Monaten alle Mühe gegeben, die Mark zu stützen und den Wert der ausländischen Zahlungsmittel (Devisen) zu drücken. Das ist ihr gelungen bis zum Dienstag dieser Woche. Da stieg der Dollar auf neue — und mit ihm, um es gleich zu sagen, die Preise für alle Lebensnotwendigkeiten. Woher dies kommt, ist noch ziemlich unklar. Das Bestreben deutscher Bank-, Handels- und Industriekreise nach höherer Bezahlung ihrer Waren in Auslandswerten (Devisen), kurz gesagt die Spekulation auf höheren Verdien und Gewinn, soll nach mancher Meinung, die man im Volke sich aus wirtschaftlicher Unkenntnis und mangelndem Überblick über die weltwirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse macht, die Ursache sein. In Wirklichkeit liegen die Dinge anders. Wir führen monatlich für 100–200 Goldmillionen mehr Waren und Rohstoffe ein, als wir ausführen. Die Bezahlung erfolgt durch Devisen. Schon daraus ergibt sich, daß wir Devisen mehr brauchen als wir besitzen. Dazu kommt, daß unter dem Druck der außenpolitischen Verhältnisse der Wert der deutschen Mark eher sinkt als steigt. Die Ursache des neuen Marksturzes ist also vorweg die passive Zahlungsbilanz Deutschlands. Dennoch steht fest, daß es tatsächlich Kreise gibt, die mit diesen Devisen verdienen wollen. Da aber der gewöhnliche Sterbliche sich keine solche verschaffen kann, sondern nur Export-Industrie-, Handels- und Banken solche zum Auslandsverkehr besitzen, kann nur in diesen Kreisen die günstige Höherbewertung des ausländischen Geldes ausgenutzt werden. Deshalb will die Reichsregierung, die seither Devisen täglich abgegeben hat, um die Mark zu stützen, Maßnahmen treffen, um die Devisenspekulation zu unterbinden und die Mark wieder zu befestigen. Indessen ist dies leichter gesagt, als getan. Erst müssen reichlich ausländische Zahlungsmittel vorhanden sein, sodann wird die Mark nicht in erster Linie im Inland sondern im Ausland gedrückt. Denn was uns schadet, bringt den andern Nutzen. So war es auch diesmal. Die erste Marksturzwelle kam von der New Yorker Börse, was die deutschen Kreise, die mit Devisen arbeiten müssen, zu raschem Einkäufen von ausländischem Geld veranlaßte. Und so geschah das Unglück des neuen Marksturzes. Die Erklärung des Reichswirtschaftsministers Dr. Veder, daß die Stützungspolitik der Mark durchgeföhrt wird und daß die Mittel zur Durchföhrt vorhanden sind, läßt zusammen mit den Maßnahmen der Regierung gegen die Devisenspekulationen erhoffen, daß uns ein neues Emporschnellen der Tenierung und Geldentwertung erspart bleibt. Freilich ist es zunächst nur eine Hoffnung!

An der Ruhr und am Rhein treibt die französische Machtpolitik von Gewalttat zu Gewalttat. Eine Krönung der auf dem waffenlosen Deutschland lastenden Gewaltpolitik bildet die Vertreibung des diplomatischen Vertreters des Reichs bei der Interalliierten Rheinlandkommission in Koblenz. Dieser Reichskommissar hatte dort einen Beobachtungs- und Vermittlungsposten, um die deutschen Interessen zu wahren. Auch England, das in der Rheinlandkommission sitzt, hat diese Vertreibung durch Franzosen und Belgier ruhig hingenommen. In normalen Zeiten hätte das den Kriegsfall bedeutet. Nun können Franzosen und Belgier unbedacht ihrem Rheinlandziele nachstreben. Trotz Kuebel und Schutzlosigkeit wird aber die Rheinlandbevölkerung treudeutsch bleiben. Zusammen mit den kürzlich zwischen Frankreich und Belgien vereinbarten verschärften Zwangsmaßnahmen im Ruhrgebiet, die bereits in Kraft getreten sind, bildet diese Woche einen neuen Abschnitt im wirklichen Ruhrkrieg. Und es fehlt nur noch, daß Arbeitslose und räuberisches Geindel geführt von Unratsdialen und teilweise unterstützt von Franzosen in den Städten des Ruhrgebietes, wie Mülheim, zu Unruhe und Blutvergießen schreiten. Armes Deutschland!

## Arbeitslosentravalle im Ruhrgebiet.

Essen, 20. April. Die Arbeitslosentravalle in Mülheim haben ihre Fortsetzung gefunden und haben sich auch auf Essen und Recklinghausen ausgedehnt. In Mülheim haben bewaffnete Kommunisten die Stadt vollständig abgeperrt und in den Straßen Barrikaden errichtet. Zur Abwehr hat sich ein aus Bürgern und Feuerwehrlern bestehender Selbstschutz gebildet. Auf beiden Seiten wurde mit Schrot und Jagdmunition geschossen. Zwei Personen wurden schwer, 15 leicht verletzt. Die Franzosen verhalten sich vollkommen passiv.

Die Mittwochsdemonstration der Rotstandsarbeiter und Erwerbslosen in Mülheim a. d. R. hat bis in die Nacht hinein fortgedauert. Am Donnerstag früh sind 3 Waffengeschäfte geplündert worden. Die Demonstranten konnten sich zum Teil mit Waffen versehen. Die Stadt wird durchstreift. Automobile, Fuhrwerke und Straßenbahnen werden angehalten. Die Geschäfte sind geschlossen. Der Straßenbahnverkehr ist vollständig eingestellt.

Mülheim, 20. April. Die durch die Erwerbslosendemonstrationen geschaffene Lage ist sehr kritisch. Die Demonstranten zogen wieder vor das Rathaus, das sie umzingelt halten. Die Beamten sind dort eingeschlossen. In den Straßen der inneren Stadt, die von den Demonstranten besetzt sind, wird ständig geschossen. Auch auf das Rathaus wurden Schüsse abgegeben. Ganze Stadtteile sind von dem Verkehr mit der Innenstadt durch die Demonstranten abgeschnitten. Es handelt sich offensichtlich um einen von verbrochenerischen Elementen unterstützten Putsch.

Essen, 20. April. Auch hier fand am Donnerstag früh eine Demonstration statt, die in einer am Mittwochabend von den Kommunisten einberufenen Versammlung beschlossen worden war. Durchweg zeigt sich wieder, daß sich unter den Demonstranten ein großer Teil auswärtiger Elemente befindet. In dieser Versammlung wurde u. a. auch beschlossen, das Rathaus, das Arbeitsamt und das Wohlfahrtsamt gegebenenfalls mit Gewalt zu besetzen. Es wurde den Demonstranten empfohlen, sich mit Gummiknüppeln und Steinen für den Angriff zu bewaffnen. Sollte die Aktion nicht gelingen, dann ist beabsichtigt, sich am Freitag an die Franzosen zu wenden, um ihnen die Arbeitskräfte der Rotstandsarbeiter und Arbeitslosen zur Verfügung zu stellen!

Für den 21. April ist seitens der Kommunisten eine Erwerbslosentravalkonferenz nach Barmen einberufen worden. Die Konferenz soll allgemeine Forderungen und Richtlinien aufstellen.

Die Hauptforderungen der Rotstandsarbeiter sind: Eine einmalige „Ausgleichszulage“ von 150 000 Mk. für Verbeiratete und von 100 000 Mk. für Ledige. Die Arbeitslosen verlangen eine Unterstützung von 10 000 Mk. pro Tag, außerdem für die Frau 1000 Mk. und für jedes Kind eine Zulage von 500 Mk. Die Entlohnung der Rotstandsarbeiter erfolgt nach dem Tiefbauarbeitertarif. Die Städtevereinbarung im Ruhrgebiet hat jedoch schon vor einiger Zeit beschlossen, den Rotstandsarbeitern eine soziale Zulage zu gewähren, die für Verbeiratete Arbeiter ohne Kinder 4000 Mk., mit einem Kind 5000 Mk., mit zwei Kindern 6000 Mk. und mit drei Kindern 7000 Mk. wöchentlich betragen soll.





## Neues vom Tage.

### Ruhrgebiet.

Paris, 20. April. „Zeit Parisien“ meldet, daß der französische Konsul Schippmann durch einen Revolvererschuß eines deutschen Bergarbeiters im Ruhrgebiet verletzt worden ist.

Essen, 20. April. Die Belegschaften der Hohen Rordfern, „Bereinigter Wellheim“ und „Graf Holste“ haben die Arbeit wieder aufgenommen. Damit die geförderteten Kohlen den Franzosen nicht zugute kommen, werden sie nicht zu Tage gefördert, sondern an Ort und Stelle in der Grube aufgestapelt.

Berlin, 20. April. Halbamtlich wird der französisch-deutsche Notenwechsel über das Essener Blutbad mitgeteilt. Nachdem die in der französischen Antwort auf die erste deutsche Note aufgestellten Behauptungen als nicht zutreffend bezeichnet sind, schlägt die deutsche Regierung zwecks unparteilicher Feststellung des Tatbestandes die Entsendung einer internationalen Untersuchungskommission vor.

### Gegen den deutschen Handel.

Paris, 20. April. „Journal“ meldet aus New York, Herr Schwab, der bekannte Stahlfabrikant, empfahl in einer Rede vor der englischen Handelskammer einen Zusammenschluß der Stahlfabriken Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten, damit der verhängnisvolle Wettbewerb zwischen diesen Ländern eingestellt werde, und sagte, die deutsche Konkurrenz würde in der Zukunft eine große Rolle spielen, wenn man nicht über den Verkauf von Stahl besondere Abmachungen treffe.

### Frankreich erwartet die Niederlage Deutschlands.

Basel, 20. April. Welche Bedeutung man in Frankreich der schwierigen Finanzlage Deutschlands für eine baldige Beendigung des Ruhrkonflikts durch eine deutsche Kapitulation zumißt, wird in den letzten Tagen in Pariser Privatmeldungen der schweizerischen Presse immer wieder betont und klar ausgesprochen. Man erwartet eine deutsche Finanzkatastrophe und damit die endgültige Niederlage Deutschlands.

### Das französisch-belgische Reparationsprogramm.

Paris, 20. April. Barthou, der Präsident der Reparationskommission, hat Poincaré einen Entwurf vorgelegt, in dem das französisch-belgische Reparationsprogramm in großen Umfassen auseinandergesetzt ist. Nach dem „Journal“ will man sich mit einer Summe von 30 Milliarden begnügen. Um aber diese Zahl zu erhöhen, steht der Entwurf die Möglichkeit großer Wirtschaftsabschlüsse mit Deutschland vor, insbesondere hinsichtlich der Verteilung von Kohle und Eisenerzen zwischen Frankreich, Belgien und Deutschland.

### Zeunoch Vorräten der Franzosen.

Freiburg, 20. April. Französische Truppen haben am Freitag morgen gegen 8 Uhr von Offenburg aus Ortenberg an der Schwarzwaldbahn besetzt. Die Weidung von der Besetzung Gengenbachs behält sich nicht. Die unterbrochen gewesenen Verbindungen mit Gengenbach sind teilweise wieder hergestellt. Französische Truppen haben auf dem Wege zwischen Ortenberg und Gengenbach einen Eisenbahnzug angehalten. Gengenbach selbst war um 10 Uhr vormittags noch frei. In Ortenberg ist der Bahnhof und das Rathaus besetzt. Bei Ohlsbach sind bereits französische Patrouillen festgestellt worden.

### Die neue Zewisenerordnung.

Berlin, 20. April. Nach der „B.Z. am Mittag“ sind die Vorbereitungen für die Neuordnung der Reichsregierung in vollem Gang. Einzelheiten der Neuordnung stehen zurzeit noch nicht fest.

### Marschen im Ruhrgebiet.

Essen, 20. April. In Oberhausen sind in der Nacht die Waffenskläden geplündert worden. Bergleute, die heute morgen in die Schächte einfahren wollten, wurden von den kommunistischen Trupps zurückgehalten. In den Hauptstraßen hatten sich starke Menschenansammlungen gebildet, doch ist es bis jetzt noch nicht zu Zwischenfällen gekommen. Erwerbslose, die mit dem Sowjetkern geschmückt sind, drangen in Ruhrort in das Rathaus ein. Es gelang ihnen, die unteren Räume des Rathauses zu besetzen. Bei einer ersten Schießerei zwischen bewaffneten Kommunisten und Mitgliedern des Sicherheitsdienstes in Hamborn wurden zwei Sicherheitsbeamte verwundet. Unter den Augen der Befehlshaberarmee fand gestern in Gelsenkirchen eine fünfstündige militärische Uebung von 8 Hundertschaften der Roten Armee statt, von denen 2 Hundertschaften bewaffnet waren.

### Mülheim nach blutigem Kampfe befreit.

Mülheim, 20. April. Die Stadt ist vergangene Nacht durch einen Angriff der Mülheimer Kriminalpolizei, die durch Kriminalpolizei von Oberhausen und Duisburg verstärkt wurde, befreit worden. Die Kriminalpolizisten griffen die Barrikaden in den Stadtausgängen an. Der Zusammenstoß war sehr heftig, da die Rot-Gardisten nach der Plünderung der Waffenskläden sehr gut bewaffnet waren. Auf beiden Seiten sind zusammen acht Tote und viele Verwundete zu verzeichnen. Die Rot-Gardisten wurden dann verhältnismäßig rasch zerschlagen. 40 Führer wurden gefangen genommen und in Haft gesetzt. Die Stadt ist wieder im Besitz der gesetzlichen Behörden. Es wird in allen Werken gearbeitet. In den Außenbezirken treiben sich noch immer bewaffnete Banden umher, die die Passanten anhalten und teilweise ausplündern. In einem Vorort haben Rot-Gardisten einen Gastwirt erschlagen und seinen Sohn schwer verletzt.

### Wahlwechsel General Beygands.

Paris, 20. April. Im Verlauf einer Unterredung, die General Beygand mit Poincaré hatte, hat er sich bereit erklärt, als Nachfolger des Generals Couraud dessen Amt als Oberkommandant in Syrien zu übernehmen.

### Die Stellung des Kabinetts Bonar Law.

Paris, 20. April. Zu der Stellung des Kabinetts Bonar Law glaubt „Daily Express“ mitteilen zu können, daß zwischen den Konservern geheime Verhandlungen stattfinden, um den Eintritt früherer Konserverminister in die Regierung vorzubereiten. Es verlautet, daß Bonar Law am 25. April bei der Zusammenkunft der Walliser Unionisten eine Rede halten wird, um den Demissionsgerüchten ein Ziel zu setzen.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. April.

Bei der Frage des Lohn- und Preisabbaus betonte Reichswirtschaftsminister Dr. Weder: Der Beginn der Markflüchtigkeitsaktion mußte auch das Signal für den Abbau der Preise sein. Selbstverständlich waren da auch Lohnrückführungen nicht mehr angebracht. Jede Lohnrückführung würde die Notenpresse erneut in Bewegung setzen. Auf allen Gebieten, wo es dem Wirtschaftsminister möglich war, habe ich die Preise sogar mit Zwang, heruntergedrückt. Die Kohlenpreise sind um 9-16 Prozent gesenkt worden, die Eisenpreise um 25-30 Prozent ermäßigt worden, die Papierpreise um 25-30 Prozent. Wenn auf dem Gebiet der Preislenkung noch nicht das Erstrebenswerte erreicht wird, so ist das Publikum zum Teil selbst mit daran schuld. Es gehen zu wenig Anzeigen wegen Wucher ein, weil das Publikum zu wenig mitarbeitet. Der Export muß mit allen Mitteln gefördert werden. Was zur Erleichterung der deutschen Wirtschaft im besetzten Gebiet geschehen kann, wird getan. Unsere ganze Wirtschaft müssen wir zurzeit auf das einstellen, was an Rhein und Ruhr vorgeht. Der Kampf ist außerordentlich schwer. Ein Regierungsrat der Ausschüsse Ems ist erst jetzt wieder zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden. (Beifall.) Der Minister entbietet den besetzten Brüdern Gruß und Dank für ihre Haltung. (Beifall.)

Abg. Wenden (D.nat.) schließt sich dem Ruf des Ministers an, der zur Unterstützung des Kampfes an der Ruhr mit allen Mitteln auffordert. Wir müssen erwarten, daß Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft geschlossen hinter den Abwehrmaßnahmen stehen, und nicht geneigt sind, solche Aktionen, wie gehen an der Börse, zu unterstützen.

Berlin, 20. April.

Am Freitag wurde die Aussprache fortgesetzt. Abg. Dr. Niefer (D.Vp.) hebt hervor, daß die Forderungen der Linken ständig darauf hinauslaufen, daß die starken Schultern alle Lasten des Staates in erster Linie tragen sollten. Bei der Durchführung werde es bald keine starken Schultern in Deutschland mehr geben. (Zustimmung rechts.) Als Folge würde sich ein Zusammenbruch ergeben. Das sei dieselbe Politik, die die Franzosen seit im Ruhrgebiet betreiben, wo sie die unsinnigsten Reparationsforderungen erheben und die Fähigkeit Deutschlands, zu bezahlen, durch Verdrämmerung unserer Industrie und unseres Handels verichten. Der Redner fordert Abberung aller produktiven Kräfte und strafrechtliche Maßnahmen gegen die Spekulanten, die die Notlage des Vaterlandes zu gewinnbringenden Zwecken ausnützen.

Abg. Reimath (Dem.) schildert die schäbste Wirtschaftslage, die unter dem Druck der schweren Reparationsleistungen immer schlimmer geworden sei. In letzter Zeit seien die Großhandelspreise um 40 bis 60 Prozent herabgegangen. Wenn dieser Preisabbau für den Konsumenten im Einzelhandel nicht so wirksam geworden sei, so sei daran die nicht einheitliche Tarifpolitik in Staat und Gemeinden schuld. Redner begehrt die Erklärungen der Regierung zur Markflüchtigkeitsaktion. Das Gro: der Wirtschaft unterläge diese Aktion. Er fordert möglichste Steigerung der Ausgabe und Abbau der Außenhandelskontrolle.

Abg. Heydemann (Komm.) bekämpft den Wirtschaftsminister, der nur ein Stimmungsprogramm vertritt.

Abg. Robert Schmidt (Soz.) stimmt der Stützungsaktion der Mark zu, hält aber die positiven Vorschläge der Regierung für unzureichend.

Am Samstag Fortsetzung.

## Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 21. April 1923.

### Zum Sonntag.

Ich mag sie nicht sehen, die gegenwärtige Frühlingsherrlichkeit. Es ist ein zu greller Widerspruch zu aller Drangsal und Qual, die unser zertretenes Volk von seinen Feinden erleben muß! In der Tat, es schiene oft besser zu stimmen, wenn auch in der Natur alles grau in grau bliebe. Und doch, wie herzlich froh wollen wir sein, daß uns Gottes Sonne nicht abgesperrt werden darf, auch wenn sie's gerne täten. Und es gibt noch andere Sonnenblicke, als draußen in der Natur. Denkt an ein harmloses, sorgloses, innig lebensfrohes Ackerlachen! Das ist auch ein Gruß Gottes, der uns Erwachene aus dem Trübniß reizt! Aber wie viele Deutsche gibt's, sie haben nichts mehr zu lachen! Da sind z. B. die Ruhrkinder, unterernährt und unreif hineingezogen in den erbitterten Völkerringkampf, Augenzweigen un menschlicher Gewalttaten, die an ihren wehrlosen Bekannten und Nachbarn begangen werden, manche auch über Nacht des Vaters beraubt, aus ihrem Heim vertrieben. — Wer will Sonnenschein bringen in ihr Leben? Je selbstloser du derartige tust, desto heller trifft dich ein Strahl unvergänglich Licht in dunkler Zeit. Jesus sagt: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“ S. P.

— Abordnung beim Stenerabzug. Nach der Abordnungsverordnung vom 31. März 1923, die in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird, sind die im Wege des Steuerabzugs vom Arbeitslohn einzubehaltenden Beträge künftig auf die nächsten vol-

ten 10 Mt. nach unten abzurunden. Dies gilt ohne Rücksicht auf die Lohnzahlungsperiode (Tagelohn, Wochenlohn usw.) bei jeder nach dem 20. April 1923 erfolgten Lohnzahlung.

— Entschädigung für Pferdeverluste. Das Ministerium des Innern hat den Höchstbetrag der Entschädigung für Pferdeverluste infolge von Kopfkrankheit oder ansteckender Blutarmut mit Wirkung vom 1. April ab bis auf weiteres auf 800 000 Mt. festgesetzt zusätzlich 25 Prozent des Wertes derjenigen Teile des Tieres, die dem Besitzer gemäß den polizeilichen Anordnungen zur Verfügung bleiben.

— Die Lage des württ. Arbeitsmarktes hat sich im Laufe des letzten Vierteljahres fortgesetzt verschlechtert. Der Rückgang machte sich in nahezu allen Industriezweigen geltend. Die Zahl der vollunterstützten Erwerbslosen Württembergs betrug am 1. Januar 233 (597 Männer, 138 Frauen), am 1. Februar 1538 (1415 bzw. 145), am 1. März 2034 (1830 bzw. 204), am 1. April 3217 (2934 bzw. 283), gegenüber 699 am 1. April des Vorjahres. Stärker als in der Erwerbslosenziffer zeigt sich die Verschlechterung der Lage in den Arbeitszeitverkürzungen. Waren es am Ende des Vorjahres die Spinnererei und Webereien, die Schuhfabriken, die Tabakindustrie und die graphischen Gewerbe, die außer Arbeiterentlassungen Arbeitszeitverkürzungen bis auf die Hälfte der Arbeitszeit vornahmen, so mußten seit Ende Februar neben anderen Industrien vor allem auch viele Betriebe der bis dahin unter sehr günstigen Bedingungen arbeitenden Metall- und Holzindustrie zu solchen Maßnahmen übergehen. Im Baugewerbe blieb die sonst im Frühjahr einsetzende Belebung des Arbeitsmarktes vollständig aus. Die Landwirtschaft forderte mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit zwar wieder mehr Arbeitskräfte an, die nicht reiflos gestellt werden konnten. Verlangt werden im allgemeinen nur gelernte Leute oder Jugendliche. Ein ausgesprochener Mangel an Arbeitskräften besteht nach wie vor in der Hauswirtschaft.

\* Regob, 20. April. Das württ. Statistische Landesamt, Landesweiterwart, beschäftigt beim Vberseminar eine Wetterwarte zu errichten. Die Stadt, die an den Wetterungsbeobachtungen Interesse hat, wird auf Ansuchen das zu dem erforderlichen Betriebskosten nötige Holz unentgeltlich zur Verfügung stellen.

\* Heilwangen, 20. April. Dieser Tage verließ Oberlehrer Hummel nach 20jähriger erprobter Tätigkeit die hiesige Gemeinde, um seine neue Stelle in Glosheim bei Ludwigsburg anzutreten. Die Beisetzungs des Scheidenden kam bei den Abschiedsfeiern zum Ausdruck; es begleiteten ihn dahin die besten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen.

Stuttgart, 20. April. (Neue Pressestelle.) Bei der Präsidialabteilung des Polizeipräsidiums Stuttgart wurde eine Pressestelle geschaffen, die der Verbindung zwischen den Redaktionen und dem Polizeipräsidium dient. Die Pressestelle arbeitet in Verbindung mit der Presseabteilung des Staatsministeriums. Mit der Besetzung der Geschäfte der Pressestelle ist Regierungsrat Herpich von der Presseabteilung betraut.

Preisabbau beim Kucholz. Auf die kleine Anfrage des Abg. Siller (B.V.) betreffend die Kucholzpreiserhöhungen hat Finanzminister Dr. Schall eine Antwort erteilt, in der zunächst darauf hingewiesen wird, daß in Württemberg, wie übrigens auch in den Nachbarstaaten, die Holzpreise der Geldwertverwertung nicht vorausgegriffen, sondern bei Berücksichtigung des Weltmarktpreises ihr nur zögernd gefolgt sind. Der letztere wurde seitens der württ. Staatsforstverwaltung nicht ganz erreicht. Trotzdem hat die Forstverwaltung beim Nadelstammholz die Preise bereits im März durchschnittlich um 25 Prozent und neuerdings um weitere 10 Prozent, somit bis jetzt um 35 Prozent der Durchschnittserlöse vom Februar im Einvernehmen und zusammen mit den übrigen süddeutschen Ländern abgebaut. Soweit bei Holzverkäufen der Zuschlag nicht erfolgte, sind die Angebote im Verhältnis zu anderen, gleichzeitig abgehaltenen Holzverkäufen zu nieder gewesen. Vieles wurde nur die Hälfte dessen geboten, was noch acht Tage vorher erzielt worden war. Ähnlich wie beim Nadelstammholz liegen die Verhältnisse beim Laubstammholz, bei den Nadelholzstangen und dem Papierholz, nur daß bei diesen Sortimenten der Preisabbau 30-45 Prozent beträgt. Der Preissturz des Holzes ist am größten in Baden und Württemberg und nimmt gegen Osten hin ab. Für die Kleinhandwerker und Kleinfeldverbraucher wurden bis jetzt um 15 000 Festmeter Stammholz und Stangen und 4000 Festmeter Kucholz verkauft mit einer Preisvergünstigung von rund 600 Millionen Mark gegenüber den Erlösen bei den allgemeinen Verkäufen.

Jubiläum der Olgagrenadiere. Der Offizierverein Grenadier-Regiment Königin Olga und die Vereinigung ehemaliger Olgagrenadiere werden zur Erinnerung an den Stiftungstag ihres schönen, alten Regiment (1. 6. 1673) am 26. und 27. Mai in Stuttgart eine Feier veranstalten, um das 250jährige Regimentsjubiläum in einfacher und würdiger Weise zu begehen.

Neuerliche Zeitungsbeschlagnahme. Die Freitagsausgabe der „Südd. Arbeiterzeitung“ wurde vom Amtsgericht Stuttgart-Stadt wegen Veröffentlichung eines Artikels „Zeitwilligenaufmarsch in Oberschleien“ beschlagnahmt.

Ludwigsburg, 20. April. (Betriebs einstellen.) Am 1. Mai will die Ludwigsburger Oberleitungsbahn, die seit 12 Jahren besteht, ihren Betrieb einstellen. Das wird besonders wegen Bedrohens des Heilbads Hohenstedt, wohin die Bahn ebenfalls fährt, zu beklagen sein.

Lüdingen, 20. April. (Wursters Nachfolger.) Als Nachfolger des Professors Wurster auf dem Lehrstuhl für praktische Theologie hat Professor Dr. Faber in Marburg, der früher hier Reputant und Stadtpfarrer war, den an ihn ergangenen Ruf angenommen. Er wird



...entsprechend schon im Sommersemester seine Vorlesungen beginnen.

**Schweningen, 20. April.** (Neuer Fachschuldirektor.) Dem Obergericht Georg Schlee in Frankfurt a. M. ist die Stelle des Vorstands der Fachschule für Feinmechanik, Uhrmacherei und Elektromechanik in der Dienststellung eines Fachschuldirektors übertragen worden.

**Neuklingen, 20. April.** (Zugsunfall.) Der 7.33 Uhr vormittags von Neuklingen abgehende Stuttgarter Zug verlor infolge Reißens einer Kuppelung zwischen Wammsee und Bellingen drei Personenzüge, die auf seiner Strecke stehen blieben. Die „Abstrümpfen“ wurden nachgeholt.

**Donzdorf, 20. April.** (Spende.) Zur Verteilung an die Armen und Notleidenden hat der Graf von Hochberg der Gemeinde zunächst einmal den Betrag von 500 000 M. überwiesen.

**Ulm, 20. April.** (Feleibigungsprozess.) In dem von Oberbürgermeister Dr. Schwammberger angeführten Feleibigungsprozess wurde gestern abend das Urteil gesprochen. Amtsrichter Wieland und Rechtsanwalt Herz wurden je zu 70 000 M. Geldstrafe und zur Ertragung der Kosten verurteilt, während der gleichfalls angeklagte Stadterfasser Kaufmann freigesprochen wurde.

**Neberlingen a. Oberrhein, 20. April.** (Schweres Unglück.) Im Sprecherkraftwerk ereignete sich kurz vor Freitabend ein sehr schweres Unglück. Auf der Höhe des Geländes in der Nähe des Wälzwerks waren die Arbeiter mit dem Ausgraben des sieben Meter tiefen Grabens beschäftigt. Sie waren bereits in einer Tiefe von 5 1/2 Meter, als sie plötzlich von einer Seitenwand der Erdmassen loslösten und sieben Arbeiter verjährteten. Durch die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten wurden vier Arbeiter, allerdings schwer verletzt, geborgen und wurden in das Krankenhaus nach Hebrungen verbracht. Die anderen drei konnten nur als Leichen geborgen werden. Die Namen der Toten sind: Heinrich Regenschied aus Siplingen, Paul Hracl aus Ober-Ilbingen und Peter Bernhard aus Gpplingen.

## Landwirtschaftliches.

**Kein Gartenbau ohne Kunstdünger.**  
Von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

Zwischen Gartenbau und Gartenbau besteht ein großer Unterschied. Und jeder vernünftige Mensch weiß das, was er in Angriff nimmt, auch in rationaler Weise durchzuführen. Denn nur so erweist es ihm möglich, rentabel zu arbeiten und die erwünschten Erfolge zu erzielen. Und so wird sich auch der Gartenbauer von heute die theoretischen Kenntnisse reiflos anzueignen suchen, welche ihn in den Stand setzen, in rationalster Weise den Gartenbau zu betreiben. Hier gilt es naturgemäß auch auf dem rein technischen Gebiete der Bodenbearbeitung und Pflanzensiege zu lernen, aber das größte Gewicht ist doch auf die Kenntnisse in der Düngerlehre zu legen. Denn die Düngung unserer Zeit ist das Produkt einer gewaltigen Umwälzung althergebrachter Gegebenheiten. Früher beforgte der Deutsche seine kulturelle Pflanzendüngung mit den ausstehend ihm zur Verfügung stehenden Naturdüngern. Als aber infolge der Berggröberung des Pflanzensieges die Beschaffung der nötigen Naturdünger nicht mehr zu liefern imstande war, wies die Naturdüngewirtschaft die sich auf wissenschaftliche und technisch-industrielle neue Erfolge stützende Kunstdüngewirtschaft ab.

Die mannigfachen Vorteile, welche die Kunstdüngewirtschaft im einzelnen dem modernen Gartenbauer zu bringen imstande ist, hier aufzuführen, dürfte des Wahres wegen ganz unmöglich sein. Zusammenfassend will ich dem deutschen Gartenbauer als Wirtschaftler und Praktiker eröffnen, daß das Arbeiten mit Kunstdüngern einmal Arbeitskraft und Arbeitszeit erspart, durch Sicherheit ein angenehmes Arbeiten verbürgt und die Kleidung schon — ein wesentlicher Punkt. — zuletzt aber soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Kunstdüngewirtschaft viel rationeller zu arbeiten dem Gartenbauer ermöglicht und sich deswegen durchaus rentabler gestaltet. Der Zweck dieser Zeilen ist auch nicht eine Herabwürdigung der Vorteile der Kunstdüngewirtschaft, sondern ein erster Hinweis des deutschen Gartenbauers auf die Wahrheit, daß er ohne Kunstdünger heutzutage nicht mehr rational und darum auch nicht rentabel zu arbeiten vermag. Darum kann ich dem werdenden und noch nicht so einsehbaren Gartenbauer nur den guten Rat mit auf sein Arbeitsfeld geben, sich mit den Einzelheiten unserer Kunstdüngung vertraut zu machen, denn dadurch können und werden ihm auch Vorteile erwachsen, die ihn für ganz geringe Aufwandskosten auf die beste und reichlichste befähigen werden.

### Die Zimmergärtnerei im April.

Auch in der Zimmergärtnerei macht sich das Herannahen der wärmeren Jahreszeit immer mehr bemerkbar. Auch hier entspricht allenthalben neues Leben. Für einen hübscheren schönen Flor in Sommerklofen ist man anfangs des Monats den Samen in Töpfe oder Kästen, die mit feinst sandgemischter Erde angefüllt sind und stellt sie in ein sonnenreiches Fenster. Nachdem die jungen Pflänzchen das zweite Laubblatt gebildet haben, werden sie einzeln in Töpfe verpflanzt oder in Kästen mit etwa 8—10 Zentimeter Abstand. Alle abgeblühten Pflanzen werden jetzt herangewonnen, an der Wurzel, wenn nötig, beschnitten in größere Töpfe gesetzt. Kalla, Birburnum, Goldregen u. ä. können in den Garten gebracht werden, jedoch nicht vor Ende des Monats, wo ihnen eine geschäftige Stelle angewiesen wird. Ebenso werden alle diejenigen Gewächse umgepflanzt, die im Spätsommer zur Blüte gelangen. Solche, die schon Blütenknospen angelegt haben, lasse man aber bis nach dem Ausblühen unberührt. Alle umgepflanzten Gewächse müssen aber in den ersten Tagen vor grellen Sonnenstrahlen ge-

schützt werden. Die Zimmerluft ist so feucht als möglich zu halten. Zur Beschaffung eines schönen Herbstflors ist man nun Eizercorien und macht Stecklinge von Winterastern oder pflanzt ältere Exemplare aus, um sie dann später abzulegen. Allen Topfgewächsen gebe man jetzt so reichlich frische Luft als nur möglich, auch darf man mit Gießen nicht sparen. Pflanzen, die Knospen angelegt haben, gibt man wöchentlich zweimal eine schwache Düngung. Alle Stubenpflanzen sind sehr dankbar für ein wiederholtes Ueberbrauen der ganzen Pflanze mit abgekühltem Wasser. Bei Blattgewächsen sind öfters die Blattflächen mit einem feuchten Schwamm von Staub zu reinigen.

**Frühgepflanzte Veerenobststräucher** schneidet man im zeitigen Frühjahr zurück; anders leiden die obersten Äste stark unter Frost und der Austrieb verkümmert. Die tiefer stehenden Triebe überholen bald die obersten und stören somit das Gleichgewicht.

**Ältere Haselnußsträucher** verjüngt man durch Zurückschneiden bis 25 Zentimeter über die Erde. Die neu auswachsenden Triebe liefern bei noch entsprechender Bodenbearbeitung und Düngung reiche Erträge.

**Apfelpflanz** verbraucht viel Wasser. Um immer genügend Feuchtigkeit zu haben, werden im Abstand von 50 Zentimeter von jeder Pflanze rechts und links zwei kleine Gräben ausgehoben, die dann mit Wasser zu füllen sind. Auch für Ansammlung von flüssigem Wasser eignen sich die Bäder.

## Gaben für das Ruhrgebiet

nehmen fortgesetzt die bekannten Sammelstellen, sowie die Geschäftsstelle dieses Blattes entgegen.

### Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Die Devisenmärkte brachten in dieser Woche mehrmals peinliche Ueberraschungen. Zuerst am Mittwoch den Banken, die vormittags wie gewöhnlich an Handel und Industrie Devisen abgaben in der sicheren Annahme, die abgegebenen Beträge um 12 Uhr an der Börse wieder billig eintenden zu können. Da die Reichsbank aber nur ganz geringfügige Beträge zuteilte, schnellten die Kurse sprunghaft empor und hielten sich den Rest der Woche unter größeren Schwankungen auf einer Dollarpärität von etwa 29 000. Über den weiteren Verlauf läßt sich angesichts der erneut eingeleiteten Stützungsaktion der Reichsregierung, welche Verschärfung der Devisenkontrolle und sogar eine Bestandsaufnahme im Begleit haben soll, noch nichts sicheres sagen.

Der Effektenmarkt nahm durch die Vorgänge an der Devisenbörse zum Teil eine festere Tendenz an, welche aber zum Schluß der Woche einer gewissen Uneinheitlichkeit Platz machen mußte. Durch die infolge des Marksturzes wieder ermöglichte Ausfuhr dürfte der Beschäftigungsgrad in der Industrie zunehmen und dadurch die Krise leichter überstanden werden.

Am Produktmarkt löste der Marktzug große Zurückhaltung seitens der Abgeber aus. Eine Preissteigerung war daher unvermeidlich; sie war aber leider verhältnismäßig höher als die Steigerung der Devisenkurse. Berlin notierte zuletzt folgende Preise: Weizen 61 500, Roggen 52 000, Gerste 45 000, Haber 48 000, Speiseerbsen 60 000, Weizenmehl 77 500, Roggenmehl 72 500, Meilen 29 000 je pro Zentner.

Am Metallmarkt war das Geschäft bei schnell anziehenden Preisen außerordentlich lebhaft. Die Preissteigerungen belaufen sich bis zu 28 Prozent. Silber zuletzt 610, Gold 16 500, Platin 75 000 pro Gr., Kupfer schwankt sehr stark 9800—10 100 für Raffinade, Zinn 30 000, Rutil 17 000, Blei 3600, Zink 3900.

Am Warenmarkt läßt Unsicherheit alles Geschäft and es wäre zu wünschen, wenn man bald wieder Klarheit sehen könnte.

### Handel und Verkehr.

Der Zollar notierte am Freitag in Frankfurt 25 436 G., 25 563 Br., in Berlin 25 486 G. und 25 613 Br.

- 1 Schweizer Franken — 4600 G., 4624 Br.
- 1 französischer Franken — 1690 G., 1699 Br.
- 1 italienischer Lira — 1250 G., 1263 Br.
- 1 holländischer Gulden — 9975 G., 10 025 Br.
- 1 Pfund Sterling — 118 703 G., 118 798 Br.
- 1 spanischer Piesetas — 3890 G., 3909 Br.
- 100 österreichische Kronen — 35,78 G., 35,96 Br.
- 1 sächsische Krone — 750 G., 754 Br.
- 1 dänische Krone — 4798 G., 4812 Br.

Weiterer Rückgang der deutschen Mark an der Londoner Börse. An der Londoner Donnerstag-Börse erlitt die deutsche Mark wieder einen beträchtlichen Rückgang.

Weitere Erhöhung des Weizenpreises. Die Südd. Weizenvereinerung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spez. 0 um weitere 10 000 auf 210 000 M. erhöht.

Erhöhung des Goldzollausgleiches. Für die Zeit vom 25. April bis 1. Mai einschließlich beträgt das Goldzollausgleich 502 900 gegen bisher 499 900 Prozent.

Stuttgarter Börse, 20. April. Die Unsicherheit über das weitere Verhalten der Reichsbank zur Dollarpflichterfüllung veranlaßte die Spekulation zu Abgaben. Die Kursgewinne von gestern gingen daher zum Teil wieder verloren. Bei den festverzinslichen Werten waren besonders Proz. alte Ulmer Stadtanleihe zu 105 gesucht. Am Bankaktienmarkt waren Vereinsbank 350, Rotenbank 2000 Punkte niedriger. Spinnereien durchweg schwächer. Erlangen — 3000, Kolb und Schalle — 1000, Kottner — 3000, Filz — 1000, nur Spinnerei Eßlingen + 300. Brauereien: Ravensburg — 400, Reichenmeyer — 1000, Birrit-Hobenzollern — 3000. Am Maschinen- und Metallmarkt: Daimler —

400, Feinmechanik — 5000, Junghans — 500, Magirus — 600, Eßlinger Maschinen — 500, Redarumler — 800, dagegen Hesser + 2000. Von den übrigen Werten verloren Anilin 2500, Deutsche Verlag 500, Köln-Rottweil 1500, Weidbrand Konterben 100, Stuttgarter Jucker 1000, Kraftwerk Mt-Württemberg dagegen wieder 1000 Punkte höher. Der Freiverkehr wies ziemlich wenig Geschäft auf; die Kurse waren meist niedriger.

**Badung, 19. April.** Auf dem Viehmarkt galt ein Ochse oder Stier 2,1—3,7, eine Kuh 1,4—3,6 Mtl., ein Rind oder Kalbin 700 000 bis 1,9 Mtl., ein Kälber 350 000, ein Milchschwein 138—190 000 M. Handel und Verkauf flau.

**Meinholdswar, 20. April.** (Weinversteigerung.) Die Febr. v. Brüllsche Weinversteigerung hatte zu einer Versteigerung ihrer Erzeugnisse eingeladen, die gut besucht war. Für 1922er Weine wurden 1800 Mtl. pro Liter, für ein kleines Gebinde 1912er Weine 4000 Mtl. pro Liter bezahlt. 1921er kamen nicht zur Versteigerung.

### Wetter.

Bei wechselnden südwestlichen bis nordwestlichen Luftströmungen ist für Sonntag und Montag vorwiegend bewölkttes Wetter mit Gewitterneigung und Wiedererwärmung zu erwarten.

## Letzte Nachrichten.

### Zu den Ausschreitungen in Rülheim.

WZ. Offen, 21. April. Zu den Ausschreitungen in Rülheim sah sich gestern sogar das kommunistische „Rührer“ veranlaßt, folgendes zu schreiben: Uebereinstimmende Erscheinungen über Arbeitslosenbedrohung im Ruhrgebiet lassen eindeutig darauf schließen, daß dunkle Kräfte tätig sind, um das Geld für ihre Zwecke zu mibrouchen. Besonders groß tritt das bei den Arbeitslosen in Essen zu Tage, unter die sich franz. Agenten gemischt hatten. Die Sympathie-Erklärungen, die den Essener Arbeitslosen von derselben Kommantantur überreicht wurden, bis verantwortlich ist für die Mißgeschickung der Ruppardbeiter, die Verteilung französischer Flugblätter und die Verdungen für französische Dienste sind Beweise einer plorwähigen Aktion. Es ist klar, daß die Zahl des Lumpenproletariats in einer Stadt wie Essen nicht klein ist. Die franz. Imperialisten können sich hier eine Streikbrecherkarte gegen die Arbeiter schaffen. Und sie lassen es sich Geld kosten.

### 50 Anführer verhaftet.

WZ. Berlin, 21. April. Wie die Blätter aus Rülheim melden, sind bisher 50 Anführer verhaftet worden. Sobald die Vernehmungen beendet sind, werden die Teilnehmer an dem Aufrühr wegen schweren Landfriedensbruchs der Untersuchungsbehörden zugestellt.

### Lord Curzon zur Lage im Ruhrgebiet.

WZ. London, 21. April. (Oberhaus.) Bei der gestrigen Besprechung der Lage im Ruhrgebiet sagte Lord Curzon u. a. nach einer längeren Rechtfertigung der Haltung Englands und nach Prüfung der Haltung Deutschlands und Frankreichs: Ich kann nicht umhin zu glauben, daß wenn Deutschland irgendein Anerbieten seiner Vereinfachungsbestimmung, zu zahlen, macht, und seinen Wunsch ausdrückt, die Reparationssumme durch eigens mit dieser Aufgabe betraute Autoritäten festsetzen zu lassen, ein Fortschritt erzielt werden könnte, zumal wenn dieses Anerbieten auch eine genaue Bürgschaft für die Fortsetzung der Zahlungen enthalten würde. Frankreich gab mehr als einmal zu verstehen, daß es gewillt sei, einen solchen deutschen Vorschlag entgegenzunehmen, ganz gleich, ob er Frankreich allein oder auch seinen Alliierten mitgeteilt wird. Es wäre im allgemeinen Interesse, daß ein solcher Vorschlag gemacht wird. Und je eher er gemacht wird, desto besser wird es für alle Beteiligten sein. Das ist der Kern des Rates, den ich andauernd der deutschen Regierung gegeben habe und ich sehe keinen Grund, an ihrer Weisheit zu zweifeln. Sobald Schritte unternommen werden, wird Englands Hilfe sich für beide Parteien zeigen und ich hoffe, daß auf diese Weise noch eine Lösung gefunden wird. Ich sehe die Tür für noch nicht endgültig geschlossen an. Die Verhältnisse im Ruhrgebiet lassen schwer auf den Hülsen der beiden Parteien und wenn diese andauern, muß das die Beziehungen der beiden größten Völker zu einander gefährden. Zwischen beiden Ländern muß irgend eine Art von Konkordat hergestellt werden, wenn es irgend etwas wie Frieden über Regelung in der Zukunft geben soll. Ich glaube, so sagte Curzon zum Schluß, ich habe auf beiden Seiten Symptome, wenn auch nicht für ein Zusammenkommen, so doch wenigstens für eine Bereitschaft, die Bedingungen einer zukünftigen Regelung in Erwägung zu ziehen oder gar zu besprechen, wahrzunehmen. Wir werden weiterhin das Beste tun, um die Entwicklung dieser Symptome zu ermutigen. Ich bin voller Hoffnung, daß die Zeit kommen wird, wo unser Einfluß und unsere Autorität mit Nutzen in der Richtung eingesetzt werden können, daß sie die beiden Hauptparteien zu einer Besprechung zusammenbringen zur Entwicklung eines Planes, der nicht auf eine gegenwärtige Lösung abzielt, wohl auf die Behandlung des wichtigen Problems, das ein Welt- und Friedensproblem ist.

### Vizepräsident Alexander Weard.

WZ. Paris, 21. April. Der Vizepräsident des Senats, Alexander Weard, ist im Alter von 64 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Weard gehörte der radikalen Partei an.

Für die Geschäftsleitung verantwortlich: Ludwig Kauf, Druck und Verlag: der W. Rieder'schen Buchdruckerei Kienast.



## Aufforderung

zur Entrichtung einer Vorauszahlung auf allgemeine Umsatzsteuer für das erste Kalendervierteljahr 1923 und Zahlung rückständiger Beträge aus dem Kalenderjahr 1922.

Gemäß Abänderungsgesetz zum Umsatzsteuergesetz vom 8. April 1922 ergeht an sämtliche Steuerpflichtigen die Aufforderung, bis spätestens 30. April 1923 eine Vorauszahlung über die in dem abgelaufenen Kalendervierteljahr 1. Januar—31. März 1923 vereinnahmten Einnahmen (Nebeneinnahmen) abzugeben. Mit dieser Vorauszahlung hat die Zahlung des auf diesen Umsatz entfallenden Steuerbetrags in Höhe von 2 Proz. (vom Steuerpflichtigen zu berechnen) ebenfalls bis spätestens 30. April 1923 an die Ortssteuerämter bzw. Finanzstellen zu erfolgen.

Für die Vorauszahlung werden vom Finanzamt auf Ersuchen Vordruck abgegeben.

Bei verspäteter Bezahlung von Steuerbeträgen wird gemäß dem Selbstverwertungsrecht für jeden angefallenen Monat nach Eintritt der Fälligkeit ein Zuschlag von 15 Proz., und wenn die Fälligkeit länger als 3 Monate im Rückstand bleibt ein Zuschlag von 30 Proz. des Rückstandes erhoben.

Gleichzeitig werden die Steuerpflichtigen aufgefordert, noch rückständige Umsatzsteuerbeträge des Kalenderjahres 1922 alsbald zu bezahlen. Bis zur Zustellung der Steuerbescheide haben die Steuerpflichtigen die nachzubehaltenden Beträge selbst zu berechnen.

Auch für den Fall der verspäteten Zahlung der Umsatzsteuerbeträge für das Kalenderjahr 1922 werden die oben bezeichneten Zuschläge erhoben.

Altensteig, den 20. April 1923.

Finanzamt:  
Huberich.

**Lorenz Luz jr. Altensteig**  
TELEFON 46  
Spezialhaus für Jagdgerätschaften.  
Doppelflinten - Büchsenflinten.  
*Drillinge*  
Pirsch- und Scheibenbüchsen  
Revolver u. Mehrladepistolen.  
*Geschings*  
Luftgewehre u. Zimmerstutzen.  
Allelei Munition.  
Rudische Jallerflaschen, Jagdzöpfe, Gamaschen,  
Jagdlinien, Wilddecken, Rückfänger, Feldbesen,  
Nachapparate, Feuerzeuge u. s. w. - Billige Preise!  
Solide Arbeit!

Besuchen Sie fleissig  
die Filialdrogerie in Ebhausen!

Dort erhalten Sie alle freigeleg.  
Arzneimittel, Verbandstoffe,  
Haushaltartikel

zu billigen Preisen!

## Bureauartikel

wie  
Durchschlagpapier  
Kohlenpapier  
Briefordner  
Brieflocher  
Schnellhefter  
Bureaunadeln  
Tintenzeuge  
Löschwiegen  
Briefwagen  
etc. etc.

stets vorrätig in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung**  
Papier- und Schreibwarenhandlung, Altensteig

## Jeden Tag

haben Sie Gelegenheit, den Inseratenteil unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ als Sprachrohr zu benutzen, anzukündigen, was Sie zu verkaufen haben, oder Kauf- oder sonstige Gesuche bekannt zu geben. ✕✕



Schwarzw.  
Verein  
Bezirk Altensteig.

Sonntag,  
22. April

### WANDERUNG

Hochgericht, Höhenweg hinter  
Altensteig-Dorf bis Eßloch  
nach Heselbronn, Hirsch.

Abgang: präzis 1/2 Uhr  
beim „Anter“. Führung:  
Vereinsvorstand Zimmermann  
Der Anstich.

## Rudjade

von einfacher bis höchster  
Ausführung auch mit  
Gummieinlage, empfiehlt bei  
mäßigen Preisen

Lorenz Luz jr.  
Altensteig. Telefon 46.

### Kristall-Fasettspiegel

alle Maße sofort oder kurzfristig  
lieferbar, bei billiger Lagerpreis

**Südb. Glasmannfabrik**

C. Cramer, Siebenzell.  
- Tel. 43 -  
Verkaufslager bei Hermann  
Lutz, Schusterstr., Nagold.  
Posthof zur Eisenbahn.

Rohrdorf.  
50-60 Jtr.

## Angersen

hat zum Tagespreis abzugeben  
**Friedr. Griedhaber**  
Landwirt.

### Gesangbücher

empfehlen die  
**W. Rieker'sche Buchh.**

## EMEN



## AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und  
Frachtdienst mit eigenen  
Dampfern. Ansonsten vorzüg-  
liche Unterbringung u. Verpfle-  
gung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-  
Versicherung

Nähere Auskunft durch  
NORDDEUTSCHER

## LLOYD BREMEN

und seine Vertriebsstellen  
in Nagold: Berg 2, Schmid, Markt  
in Pfalzgrafenweiler: E. F. Necht  
Eisenstraße 24  
in Stuttgart: Postfach 1000, Haupt-  
bahnhofsstr. 10, Nord. Lloyd,  
Eisenstraße 15

Einen ordentlichen

## Rnecht

für Pferdefuhrwerk u. Land-  
wirtschaft sucht  
**Ad. Gebr. Altensteig.**

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Jubiläum, 22. April  
vorm. 1/10 Uhr Predigt  
über Matt. 10, 16-20  
von den Menschen.lieder  
260, 14. Nachher Kinder-  
gottesdienst. Nachm. 1/2  
Uhr Christenlehre mit den  
Söhnen.

Donnerstag Abend 8 Uhr  
Bibelkunde im Lutheraal.

### Methodistengemeinde.

Sonntag, den 22. April, vorm.  
1/10 Uhr Predigt, vorm.  
11 Uhr Sonntagsschule,  
nachm. 2 Uhr Jungfrauen-  
verein, abends 8 Uhr Predigt.  
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr  
Gebetssammlung.

### Schreibere.

Nagold: Albert Hinkenbeiner,  
Schmiedemeister, 68 J.  
Haiterbach: Luise Heider,  
21 J.

Altensteig.

Wer das billigste Haushalt Feuerzeug sucht, kauft  
sich als das Beste ein

## Faschue-Hestia-Feuerzeug

Faschue-Hestia kann an jede Stark- u. Schwachstrom-  
leitung angeschlossen werden.

Faschue-Hestia hat keinerlei Abnutzung.  
Faschue-Hestia ist das Non plus ultra der Feuerzeuge.  
Faschue-Hestia schließt ein Versagen vollständig aus.

Faschue-Hestia-Feuerzeuge mit Anschlussmaterial empfiehlt  
der Vertreter für den w. Schwarzwal-Bezirk u. Oberrhein.

**ROBERT LUZ**  
Elektroinstallateur

Vertreter in allen Bezirken gesucht.

Altensteig.

## Bestellungen auf Kohlen

für das Wirtschaftsjahr 1923/23  
nimmt umgehend entgegen.

## J. Wurster Nachfolger

Telefon 16.

## Der Führer

Ein Buch für werdende Männer.  
Herausgegeben von  
Dr. Gustav Redeis.  
„Der Führer“ wird sich vorzüglich als  
erkleues G. G. eignen für die hochstrebende  
studierende und handwerkliche Jugend, als  
Prämiengabe für Schulen und Jugendvereine,  
als Bibliothekswert für Schul-, Vereins- und  
Jugendbibliotheken, ganz besonders auch als  
G. G. für Schulentlassene. Das schrift-  
stellerisch und buchhändlerisch bis ins kleinste  
hinin hervorragend und mit modernen Mitteln  
gepflegte Werk wird eine derart aufgefachte Ver-  
wendung doppelt lohnen.  
Zu haben in der **W. Rieker'schen Buch-  
handlung Altensteig.**

Eine größere Sendung extra stark gebaute  
**Rinder- u. Handleiterwagen**  
**Sport- u. Liegewagen**  
(Klappwagen)  
**Rinder-Schaukeln**  
**Bockleitern**  
**Rucksäcke**  
aus Ia Segeltuch  
sind frisch eingetroffen  
und empfiehlt solche zu  
billigsten Preisen  
**Frig Bühler jr.**  
Altensteig.

## Bobachs Handarbeitsbücher:

1. **Rickelstickererei**  
von Amalie Witte
2. **Schiffchenarbeit**  
von Helene Mallin
3. **Filetdurchzugarbeit**  
von Amalie Witte
4. **Kunststricken**  
von Helene Mallin
5. **Handweberei**  
von Knauer-Stieger-Büchel

Nur erprobte u. praktische Muster  
vom einfachsten Dicken bis zur feinsten  
vollen Bierarbeit.

Zu beziehen durch die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung**

